

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 1

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

«Jä, du Häärzigs, du Schatzischnuggerli ...!»
«Moment», unterbricht der Gatte, «was isch au los?»
Drauf sie: «Misch dich nid drii. Ich rede mit em Hund.»

Alte gereimte Definition:
Ein Jurist ist ein Christ, der Freude hat am Zwist. Er sucht mit vieler List, dass dieser Zwist in langer Frist erst erledigt ist.

Spettfrau zum Bankverwalter: «Chönnt ich nid en Tresorschlüssel haa, das ich dä choge Tresor zum Suubermache nid immer mues mit ere Haarnaadle aufmache?»

Sagt der Bauherr auf der Baustelle zu einem Arbeiter: «Wie kommt denn das, dass ihr Kollege immer zwei Rohre gleichzeitig schleppt und Sie nur eines?»
Drauf der Arbeiter: «Wissen Sie, der ist bloss zu faul, den Weg zweimal zu machen.»

Ein gelangweilter Gast beim Verlassen der Party zum Gastgeber: «Ich hatte einen prachtvollen Abend. Allerdings nicht heute.»

Dezent feministische Frage und Antwort: Warum können Buben nicht schön und intelligent sein? Weil sie dann Mädchen wären.

Stammtischlers Zweizeiler: «Wie die Zeit doch läuft, wenn man sitzt und säuft!»

**Der
Schluss-
punkt**

«Auch das noch!»
jammerte der Kalbsknochen, als er vor die Hunde ging.

Vorbild Schweiz

Im Leserdienst des Wiener *Kuriers* wird beanstandet, dass in österreichischen Kaffeehäusern und anderen gastgewerblichen Betrieben der Begriff «Milch» ein schwer verständliches Fremdwort und diese selbst ein äusserst rares Produkt zu sein scheine. Wer zum Kaffee mehr wolle als ein «Winzigpackerl Obers» (Rahm), bekomme Schwierigkeiten und oft den Bescheid, Milch sei keine da. Ein Gegenbeispiel sei die Schweiz: «Sowohl in Graubünden als auch im Wallis als auch in einem erstklassigen Zürcher Kaffeehaus erhielten wir zum Frühstück stets ebensoviele Milch wie Kaffee, heiss und unaufgefordert.» Nun ja, Helvetien gilt ja seit langem als «land of milk and money». H.

Namenprobleme

Im ungarischen, von einem Auslandschweizer gegründeten Ort Helvecia produziert das 1950 verstaatlichte «Helveciai Allami Gazdasag» (Staatsgut Helvecia) jährlich mehr als 200000 Hektoliter Wein und Likör. Seit diesem Jahr darf aber der Name «Helvecia», wie einer Tourismus-Beilage der *NZZ* zu entnehmen ist, nicht mehr auf den Etiketten verwendet werden. Wegen Verwechslungen hat der Internationale Gerichtshof in Den Haag eine weitere Verwendung des Namens verboten. Aus einem andern Grund müssen, seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages im Anschluss an den Ersten Weltkrieg, die Deutschen bei ihren Produkten auf die Namen Champagner und Cognac verzichten; zugelassen ist Sekt und Weinbrand. Und als einst Japan Probleme wegen der Bezeichnung «Aargauer Stikkerei» für in Japan gefertigte Ware hatte, taufte der Staat eine japanische Ortschaft in «Aargau» um, worauf nichts mehr einzuwenden war. Gino

Reklame

Jetzt täglich Plax-Kaugummi!

● Weil dieser erfrischende, zuckerfreie Plax-Kaugummi ein wirksames basisches Mineralsalzkonzentrat enthält, das beim Kauen die zahn-schmelzerstörenden Säuren neutralisiert, die sich durch Vergärung von Zucker und anderen Kohlehydraten im Zahnbelag (Plaque) bilden. Darum: täglich «zwischen» einen Plax-Kaugummi kauen. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Das ist die entscheidende Frage, Herr Müller: Wollen wir die Löhne in schwindelnde Höhen expandieren, oder sollten wir bei den Investitionen nicht doch etwas zurückhaltender werden, um das Erreichte besser zu konsolidieren??



Wirksames Inserat

Auf dem Annoncenweg suchte eine Pariser Kleinfabrik Ersatz für einen erkrankten Nachwächter bei guter Entlohnung. Dass solche Anzeigen gelesen werden, zeigte sich in der darauffolgenden Nacht: Einbrecher suchten das Werk heim und entkamen mit respektabler Beute. fhz

Die Namenlosen

Makellos, aktiv und in hellem Glanz.
Aktive Menschen mit Flair und Toleranz.

Köstlich im Geschmack, wohlriechend, offen, ehrlich und nie kriechend.

Sprühende und aktive hübsche Gestalten, immer freundlich lächelnd, ohne Falten.

Wie heissen die Menschen? Bitte ihr Name!
Keine Ahnung, wir machen Reklame ...

Peter Reichenbach

Aufgebabelt

Viele Dinge, die wir heute vielleicht als Kitsch verurteilen, werden einmal von unseren Nachkommen als liebenswerte Zeugen einer vergangenen Zeit gesammelt werden. Vieles, was unsere Urgrossmütter und Urgrossväter vielleicht noch als Kitsch weggestellt haben, hat heute bei Sammlern einen hohen Stellenwert. Die Anschauungen darüber, was Kitsch ist, unterliegen einem ständigen Wandel ...

Magazin «Sammeln»

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Besser spät, als nie – wie Eltern von ihren Kindern lernen» fragte die Moderatorin die jungen Geschwister: «Wänn ich eueri Eltere alueg: sind ihr zfride mit euerem Erziehigsresultat?»

Ohohr

Dies und das

Dies gelesen (als Pointe eines ellenlangen Feuilletons, notabene): «Ich lese keine Zeitungen. Ich bin Journalist.»
Und *das* gedacht: Schwindler! Seine eigene Schreibe wird er sicher lesen ... Kobold